

Alle Kraft für die Übererfüllung des Gegenplanes

WF sender

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation

VEB Werk
für Fernsehelektronik

2. Juli-Ausgabe 25/74
25. Jahrgang

Der Betrieb wurde mit dem „Karl-Marx-Orden“ ausgezeichnet

Neuer Plan — Neue Aufgaben

Unmittelbar nach Veröffentlichung des Politbüroberichtes an die 12. Plenartagung des Zentralkomitees wurde in der Abteilung RV 2 der Plan 1975 zur Diskussion gestellt. „Die hohen Ziele, die die Hauptaufgabe stellt; fordern, daß jeder Werktätige verantwortungsbewußt und diszipliniert seine Arbeitszeit nutzt, daß jeder einzelne seine Aufgabe in hoher Qualität erfüllt.“ Von diesen Grundsätzen ausgehend, erläuterte die Leiterin der Abteilung, Genossin Rita Dietrich, ihren Kolleginnen und Kollegen die Aufgaben respektive Veränderungen, die ihnen der Plan des nächsten Jahres zu lösen aufgibt; unter anderem Reduzierung bestimmter Erzeugnisse zugunsten neuer Produktionen für den elektronischen Bedarf.

Darauf und auf verschiedene sozialpolitische Fragen richtete sich die anschließende Diskussion.



Zur Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages mit dem Werk Tesla/Roznow waren am 29. Juni 1974 tschechische Freunde Gäste unseres Betriebes. Zu der Delegation gehörten der Genosse Marek, 1. Parteisekretär, Genosse Cech, Ökonomischer Direktor, Genosse Adler, Vorsitzender der Gewerkschaft (v. r. n. l.) und Genosse Melcher, stellvertretender Vorsitzender der Jugendorganisation

Lob und Anerkennung

Das erste Halbjahr 1974 konnte für die Mitarbeiter des Werkteiles Diode erfolgreich abgeschlossen werden. Der Plan der Gesamtterzeugung wurde per 30. 6. 1974 mit 101,7 Prozent erfüllt. Im Monat Juni erreichten die

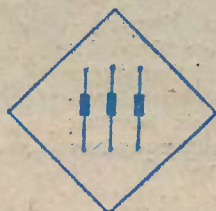
Werktätigen der Diodenfertigung eine Planerfüllung der Gesamtterzeugung von 105,7 Prozent. Damit wurde im Monat Juni die höchste Planerfüllung im 1. Halbjahr erreicht. Als „Bester Arbeiter des Monats“

werden ausgezeichnet:

DG 1 Kollegin Angela Sommer, Brigade „Ernst Thälmann“, Kollegin Helga Wiese, Brigade „Neue Technik“, Kollegin Gertrud Jahn, Brigade „25. Jahrestag des FDGB“.

Planerfüllung Juni: WF insgesamt 102,0 Prozent

B 106,3
Prozent



101,7
Prozent



101,3
Prozent



100,4
Prozent

das argument

Wenn es den Kapitalisten nicht gelang, was sie mit uns vorhatten, so hat es weniger an ihnen gelegen. Sie haben „ihr Bestes“, oder besser gesagt, alles Schlechte getan um uns, wie man in ihrem Jargon wohl sagen würde, „zu erledigen“.

Die Macht der Arbeiterklasse, das Bündnis und die Hilfe der Sowjetunion und die Solidarität der fortschrittlichen Menschheit haben uns den schweren Kampf bestehen lassen.

Unser Staat wird jetzt 25 Jahre alt, aber selbst, wenn sich das Alter unseres Staates vervielfacht, wird unser Volk niemals vergessen, daß die DDR ein Kind der Solidarität ist, ein Resultat der internationalen Hilfe und solidarischen Unterstützung, daß wir Freiheit und Leben, Aufstieg und Glück der Solidarität des Sozialismus verdanken und allen voran dem Lande Lenins.

Deshalb wird die Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion von Jahr zu Jahr umfassender. Und das kann auch gar nicht anders sein. Nicht um „alte Rechnungen“ aufzumachen, verweisen wir auf die bit-

Die sozialistische Solidarität unser zuverlässiger Kampfgefährte

teren Erfahrungen, die wir machen mußten, sondern weil jeder Werktätige, jede Kollegin und jeder Kollege begreifen muß, daß es nicht einfach nur der „böse Wille“ dieses oder jenes westlichen Politikers war, der in der Vergangenheit eine „falsche Politik“ betrieb. Es handelt sich um die wesenseigene Grundhaltung der Bourgeoisie zum Sozialismus, die hier offen zum Ausdruck kam, um den Versuch, die revolutionären Veränderungen in der Welt wieder rückgängig zu machen, den Sozialismus zurückzurollen und auf seine Ausgangspositionen zurückzuwerfen und schließlich gänzlich zu vernichten.

Diese Politik ist gescheitert und mußte in dieser Form aufgegeben werden, aber nicht wegen des „guten Willens“ kapitalistischer Politiker, sondern wegen der Kraft, Macht und Standhaftigkeit des Sozialismus.

Die Niederlage im „kalten Krieg“ gegen den Sozialismus wurde dem Weltimperialismus in jahrelangen erbitterten Klassenkämpfen beigebracht, und es bedurfte dazu ungeheurer Anstrengungen von wahrhaft gigantischem Ausmaß, die wir alle,

aber besonders die Sowjetunion, erbringen mußten.

Geholfen haben uns immer unsere Klassenbrüder und -schwestern, unsere wirklichen Freunde, unsere sozialistischen Kampfgefährten aus der Sowjetunion und den anderen Bruderländern.

Dies zur Kenntnis und zum Nachdenken für alle Kolleginnen und Kollegen, die bis jetzt noch nicht den Weg gefunden haben, Mitglied der „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu werden.

Eingedenk der hohen Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion, ruft die Brigade „Fritz Heckert“ alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich dieser verpflichtenden Aufgabe bewußt zu werden, und den Schritt zu tun, den bereits etwa 75 Prozent aller Werktätigen im Werkteil Röhren in den sozialistischen Brigaden getan haben, und das Jahr 1974, dem 25. Jahrestag unserer sozialistischen Republik, noch würdiger in enger Verbundenheit mit der Sowjetunion zu gestalten.

Bruno Burmeister,
Brigade „Fritz Heckert“ WT Röhren

12. Plenum:

Für die Plandiskussion rot angekreuzt

Auf dem 12. Plenum der SED wurde erneut die Vielfalt der Möglichkeiten hervorgehoben, mit denen die Werktätigen der Betriebe ihre Produktionen effektiver gestalten und mit denen sie Reserven aller Art zur Steigerung ihrer Pläne, zur Fundierung ihrer Tagespläne erschließen können. Indem wir uns immer wieder einzelner Gedanken, einzelner Anregungen oder Forderungen des Betriebes, der Diskussionsbeiträge und des Schlußwortes auf diesem Plenum erinnern, gewinnen wir gute Maßstäbe für die Diskussion des eigenen Planes bzw. Gegenplanes.

Deshalb sei hier noch einmal auf einige der wichtigsten Passagen hingewiesen.

Genosse Hermann Axen (im Bericht des Politbüros):

„... ist es von großem volkswirtschaftlichem Gewicht, daß die Werktätigen in vielen Betrieben in den Gegenplänen die Verpflichtung übernommen haben, den Nutzeffekt der wissenschaftlich-technischen Arbeit durch Verkürzung der Überleitungsferme zu erhöhen.“

„Es ist eine Aufgabe von hohem politischem Rang für alle Parteiorganisationen, die Materialökonomie noch stärker in den Mittelpunkt des Kampfes um eine stabile Plandurchführung zu stellen.“

Eine „wichtige Schlußfolgerung aus der bisherigen Durchführung des Volkswirtschaftsplanes besteht darin, die Investitionen entsprechend den im Plan festgesetzten Zielen und Terminen fertigzustellen.“

„Es gilt, die Anstrengungen zur vertragsgerechten Exportproduktion zu erhöhen und eine volkswirtschaftlich effektive Überbietung der Exportpläne anzustreben.“

„... niemals lassen wir die bewährte Erfahrung außer acht: Die beste Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1975 ist die allseitige und termingerechte Erfüllung des Planes in diesem Jahr.“

Genosse Erich Honecker (im Schlußwort):

„Selbst Beobachter aus entwickelten kapitalistischen Industriestaaten sprechen offen von den Erfolgen der DDR, von den niedrigen Preisen für Nahrungsmittel und Dienstleistungen, von den stabilen Preisen bei

Konsumgütern, von den niedrigen Mieten, von den Leistungen des einheitlichen sozialistischen Bildungswesens, den gleichen Chancen für alle Kinder unseres Volkes.“

„Von der Zielstrebigkeit unserer Bemühungen sprechen die Umsätze des Einzelhandels an Industriewaren, die Jahr für Jahr rascher gewachsen sind. Stiegen sie 1971 um 5,1 Prozent, so 1972 um 8,3 Prozent, 1973 um 8,3 Prozent und in den ersten sechs Monaten dieses Jahres wieder um 3,1 Prozent.“

„... sei noch einmal betont, daß die Erhöhung des Lebensniveaus im Sinne der Hauptaufgabe nicht nur Geld und Baukapazitäten erfordert, sondern immer zugleich das achtungsvolle Verhalten gegenüber den Menschen, ihren Bedürfnissen, Sorgen und Wünschen. Überall muß man genau Bescheid wissen, was die Werktätigen bewegt, und Initiative entwickeln, um Ärgernisse soweit wie möglich aus der Welt zu schaffen und den Alltag immer angenehmer zu gestalten.“

„Die sozialistische Rationalisierung muß in immer höherem Maße zur Einsparung von Arbeitsplätzen führen. Das ist gewiß nicht einfach, aber unumgänglich. Es gilt Arbeitskräfte zu gewinnen, um unsere Grundfonds besser auszunutzen, was für die wirtschaftliche Effektivität entscheidende Bedeutung besitzt.“

„Alle Wissenschaftler und Konstrukteure, alle Neuerer sind aufgerufen, ihren Beitrag zu einer hohen Materialökonomie zu leisten.“

„Die Hauptrichtung unserer Investitionstätigkeit muß bei alledem immer entschiedener von der sozialisti-

sehen Rationalisierung bestimmt werden.“

Genosse Alois Pisman (Diskussionsbeitrag):

„Das Zurückbleiben von Betrieben hat eine Ursache in der nicht zielstrebigem Anwendung guter Erfahrungen. Oft wird mehr über die Anwendung solcher Erfahrungen geredet als zur praktischen Anwendung getan wird.“

Genossin Ursula Zschau (Diskussionsbeitrag):

„Ein wichtiges Anliegen unserer Parteiarbeit sehen wir darin, allen begreiflich zu machen, daß wir keine Zeit verlieren dürfen, und daß es vor allem darum geht, geistige Arbeit schneller produktionswirksamer zu machen.“

Genosse Werner Felfe (Diskussionsbeitrag):

„Die sozialistische ökonomische Integration erfordert ein bedeutend höheres theoretisch - ideologisches Niveau der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, vor allem aber der Kommunisten.“

Genosse Hans Läbe (Diskussionsbeitrag):

„Die uns gestellten Aufgaben zur Erhöhung der Rohstoffproduktion trugen dazu bei, daß in einer noch nie gekannten Breite neue Ideen, Vorschläge, Initiativen und Aktivitäten ausgelöst und entwickelt wurden, die es uns ermöglichten, allein im Bergbau einen Gegenplan von 800 Tonnen Kupfer über die staatliche Aufgabe hinaus aufzustellen.“

Genosse Gert Wohlbe (Diskussionsbeitrag):

„Wir waren immer dann gut beraten, wenn wir hervorragende Neuerer aus der Fertigung und Konstruktion, aus der Technologie und aus der Forschung, die sich im Leben unter den Bedingungen der täglichen Planerfüllung und der Praxis bewährt hatten, für den Rationalisierungsbau gewannen.“

—dt.

Solidarität

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „13. Oktober“ protestieren auf das schärfste gegen die widerrechtliche Verurteilung aller Patrioten Chiles und versichern ihre Solidarität mit dem antifaschistischen Kampf des chilenischen Volkes zur Rettung des Lebens von Luis Corvalan und der anderen politisch Verfolgten. Wir fordern Freiheit für Luis Corvalan und alle eingekerkerten chilenischen Patrioten! Im Namen des Kollektivs
**Drobig, Parteigruppe
Müller, Gewerkschaftsgruppen-Vertrauensmann
i. V. Krancioch, Abteilungsleiter T 2**

Für die Schulen der sozialistischen Arbeit

Auf vielseitigen Wunsch und auf Anregung des Bundesvorstandes des FDGB hat Radio DDR eine Sendereihe aufgenommen, die zur Unterstützung der Schulen der sozialistischen Arbeit gedacht ist. Die Themen sind eng an den vom Bundesvorstand vorgegebenen Rahmenplan für die Gewerkschaftsschulung angelehnt. Die Sendung wird „Wirtschaftspraxis — Wirtschaftstheorie“ genannt. Sie wird gestaltet von Wissenschaftlern des Lehrstuhls Politische Ökonomie des Sozialismus beim Institut für Gesellschaftswissenschaften des Zentralkomitees. Um den Kollegen schon jetzt einen genauen Fahrplan für diese Sendereihe in die Hand geben zu können, sind die genauen Sendetermine bis Ende Oktober des Jahres schon jetzt festzulegen. Hier sind sie:

16. Juli 1974, 20.00 Uhr:

Demokratie und Masseninitiative

27. September 1974, 20.00 Uhr:
Qualität der Erzeugnisse — Spiegelbild unserer Arbeit

25. Oktober 1974, 20.00 Uhr:
Sozialistische Arbeitskultur und Persönlichkeitsbildung



Zloty An- und Verkauf

Die Betriebszweigstelle 503 nimmt den An- und Verkauf von Zloty bis 13. September 1974 während der üblichen Kassenstunden vor. Wir bitten die Mitarbeiter des Werkes, die nach Polen fahren, an unseren Schaltern vorzusprechen.

Sparkasse der Stadt Berlin

Arbeitsgemeinschaft
zur Pflege revolutionärer Traditionen
„Conrad Blenkle“

Der Weg zur Republik (III)

Demokratische Verhältnisse zu schaffen, jene imperialistischen Kräfte auszuschalten, die unser Volk ausbeuteten, seiner Rechte und Freiheiten beraubten und zur Versklavung anderer Völker mißbrauchten — das war die Kernfrage einer nationalen deutschen Politik.

Die Schulungsarbeit der KPD gewann zunehmend an Bedeutung, je enger die Zusammenarbeit der beiden Arbeiterparteien wurde. Von ihr hing die Festigung der Aktionseinheit mit ab, denn es war dringend geboten, auch den Sozialdemokraten die marxistisch-leninistische Theorie zu vermitteln, die in der SPD weit verbreiteten reformistischen Vorstellungen zu überwinden und Schumachers Losung vom „Sozialismus als Tagesaufgabe“ als irreführend zu widerlegen. Aber auch die ständige, an Schärfe zunehmende Auseinandersetzung mit den Gegnern der Arbeiterklasse verlangte theoretisch-politische Klarheiten. In den Debatten drang immer wieder die Erkenntnis durch, wie gerade die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gezeigt hatte, daß die Abkehr von der revolutionären Theorie von Marx und Engels und das Eindringen des Opportunismus zur Spaltung der Arbeiterbewegung, damit zur Schwächung ihrer Kampfkraft und zum Triumph der Reaktion geführt hatte.

In dem Ringen, das große Teile der Arbeiterklasse erfaßte, rief die KPD die Belegschaften auf, ihre Rechte ohne Zögern — auch gegen den Widerstand der Konzernherren — zu



Generaloberst Nikolai Erastowitsch Bersarin war der Führer der sowjetischen Armee, die zuerst Berlin besetzte. Nach Beendigung der Kampfhandlungen wurde er der erste Stadtkommandant von Berlin. — Unser Bild zeigt: Generaloberst Bersarin übergibt die Fahne, die nach der Eroberung Berlins auf dem Reichstag von sowjetischen Soldaten gehißt wurde, im Tiergarten vor dem Reichstagsgebäude, einer Offiziersabordnung, die diese Fahne nach Moskau brachte.

vertreten. Durch die Enteignung des Flick-Konzerns in Sachsen wurden wichtige Betriebe dem Monopolkapital entrissen und in die Hände des Volkes übergeführt (Potsdamer Abkommen).

Zu den brennendsten Problemen, die 1945 einer Lösung harrten, zählte die Agrarfrage.

Die Stunde ist gekommen, um die jahrhundertealte Ungerechtigkeit gegenüber dem deutschen Bauern zu beseitigen, die Stunde, in der der Bauer seinen Boden erhalten muß. Er darf nicht mehr in die Vergangenheit zurückblicken, kühn muß er darangehen, seine Sache selbst in die Hand zu nehmen in einem freien, demokratischen Deutschland.

Aus: 1. Aufruf des antifaschistischen Blockes der demokratischen Parteien in Mecklenburg/Vorpommern.¹⁾

Im Herbst 1945 wurde auf Initiative der KPD und gemeinsam mit der SPD die demokratische Bodenreform eingeleitet und damit eine Grundfrage der Bündnispolitik der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft gelöst. Die demokratische Bodenreform war im Zusammenhang mit der Entmachtung des Monopolkapitals (Befehl Nr. 124¹⁾ der SMAD

vom 30. Oktober 1945) die bis dahin bedeutendste revolutionäre Umwälzung in der Geschichte. Als die ersten Herbststürme über die abgerateten Felder wehten, waren überall im Osten Deutschlands Tausende von Bauern und Landarbeitern auf den Äckern und Wiesen. Mit Bandmaß und Vermessungszirkel teilten sie die Ländereien der Großgrundbesitzer auf. Das, wofür die werktätigen Bauern seit Jahrhunderten opfervoll, aber vergeblich gekämpft hatten, wurde jetzt unter Führung der einheitlich handelnden Arbeiterklasse Wirklichkeit: die demokratische Bodenreform.

Politische Zusammensetzung der Bodenreformkommissionen in der sowjetischen Besatzungszone:

12 475 Mitglieder der KPD
9 164 Mitglieder der SPD
974 Mitglieder der LDPD und der CDU
29 679 Parteiloze

Die Neueröffnung und Demokratisierung der Schulen war nicht nur ein Gebot des raschen Wiederaufbaus, sondern eine Schlacht um die moralische und physische Rettung der Kinder. Die meisten Jugendlichen standen geistig vor dem Nichts. Moralisch entwurzelt und ohne abgeschlossene Ausbildung, von Arbeitslosigkeit bedroht, waren sie in ihrer überwiegenden Mehrheit skeptisch gegenüber jeglicher politischer Aktivität und politischen Idealen.

Die Verantwortung für die Durchführung der demokratischen Schulreform oblag der deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung, die von dem Kommunisten Paul Wandel geleitet wurde. Die Arbeiterparteien zogen die Jugend zur Lösung der Aufgaben heran. Die antifaschistischen Jugendausschüsse warben befähigte Jungen und Mädchen für den Neulehrerberuf. Voraussetzung für die Erneuerung des Hochschulwesens war die Säuberung des Lehrkörpers von faschistisch belasteten Wissenschaftlern und eine grundlegende Wandlung in der sozialen Zusammensetzung der Studentenschaft.

Das Winterprogramm der KPD

Die Berliner Bezirksleitung der KPD wandte sich am 22. September 1945 mit einem Aufruf an alle Einwohner: „Wie die Bevölkerung in diesem Winter lebt, das hängt von der organisierten Tatkraft eines jeden von uns ab.“

Winterfestmachung der Wohnungen und Gebäude, Beschaffung von Heizmaterial, Bereitstellung von heizbaren Räumen für Kinder, Kranke und Alte, das waren die vordersten Aufgaben, die man lösen mußte, um die Gefahren des ersten Nachkriegswinters zu bannen.

Diese Initiative der KPD löste eine Selbsthilfeaktion aus, wie sie Berlin bisher nicht gekannt hatte. Besondere Aktivität entwickelten die Frauen- und Jugendausschüsse bei der Aktion der Volkssolidarität „Rettet die Kinder“. Bis zum Jahresende wurden 80 000 Kleidungsstücke angefertigt, in den Jugendheimen entstand Spielzeug, Geld- und Sachspenden taten ein übriges, um für rund 500 000 Berliner Kinder die erste Friedensweihnacht schöner zu gestalten.

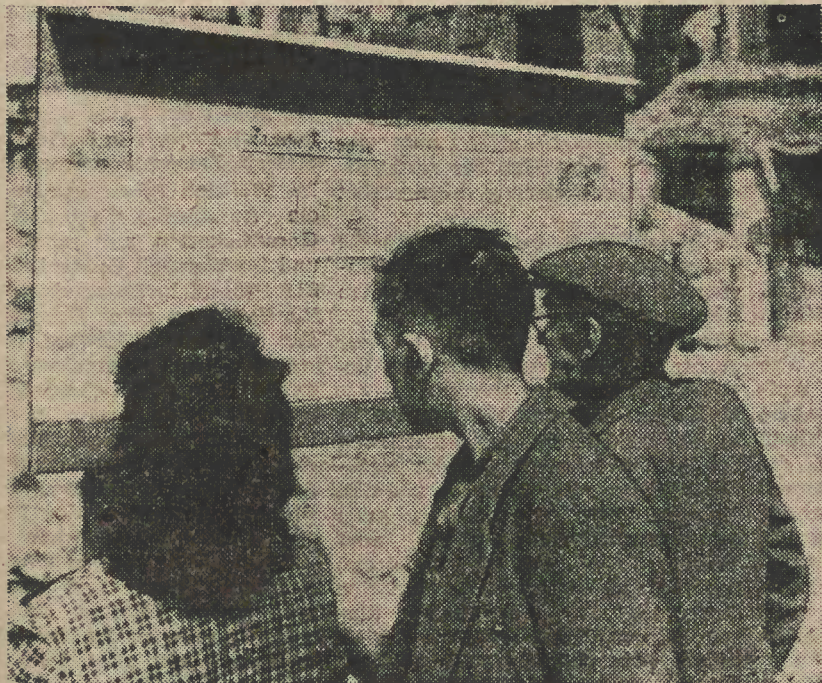
Wenn der neue demokratische Magistrat in der öffentlichen Rechenschaftslegung über das erste Halbjahr seiner Tätigkeit am 19. November 1945 im Admiralspalast feststellen konnte: „Was in dieser Zeit manchmal mit den primitivsten Mitteln und unter den schwierigsten Bedingungen von allen Schichten der Berliner Bevölkerung geleistet wurde, dürfte ... beispiellos dastehen.“²⁾

So war das nichts anderes als die Bestätigung für die Richtigkeit und die schöpferische Kraft der Politik der Aktionseinheit.

Literaturnachweis

- 1) Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 6, Dietz Verlag Berlin, 1966
- 2) Berlin 1945—68 Dietz Verlag Berlin, 1970, Seite 81
- 3) Berlin 1945—68 Dietz Verlag Berlin 1970, Seite 81

Ute Badendieck



Im Mai 1945 lesen Berliner vor einem Zeitungsaushang die erste „Tägliche Rundschau“.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Gen. Glocke, BGL, Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre, Gen. Berfelde, Fachdirektorat Technik, Gen. Ache, Werkteil Röhren, Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung, Gen. Schiller, Werkteil Diode. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

25 Jahre DDR



Mit Recht und Stolz können die Werktätigen zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR feststellen: Der Staat, das sind wir. Auch für die künftige Entwicklung gilt: Wer sein Bestes gibt, um unseren sozialistischen Staat zu stärken, der gibt sein Bestes für sein eigenes, sicheres, sinnerfülltes und glückliches Leben.

(Aus den Thesen des Nationalrates der Nationalen Front der DDR)

„Bester Arbeiter des Monats“

Für ihre vorbildliche Arbeit im Werkteil Diode werden ausgezeichnet:

DG 2: Kollegin Ingrid Stadhaus, Brigade „Elektronik II“, Kollegin Anne Welzel, Brigade „Neues Leben“

DGF: Kollegin Renate Diecke, Brigade „Impuls“

DM 3: Kollegin Hildegard Kerski

DM 1: Kollegin Ursula Götz

DS 2: Kollegin Bärbel Richter, Brigade „Jugendbrigade 69“, Kollegin Rosemarie Jurk, Brigade „Fortschritt“, Kollegin Carola Zehn, Brigade „Wilhelm Pieck 3. TV.“

DS 3: Kollegin Anita Danielowski, Brigade „Vilma Espin“, Kollegin Brigitte Koritzki, Brigade „Salut“, Kollege Gerhard Hennig, Brigade „Ernesto Che Guevara“, Kollege Rudi Schmidt, Brigade „W. Dobrowolski“

DSF: Kollegin Bärbel Kogler, Brigade „Fehlerfreie Arbeit“

„Wir sind auf eine langanhaltende künftige Aufwärtsentwicklung eingestellt. Damit wird Schritt halten, wer in Wissenschaft und Forschung ökonomisch klug begründete Ziele stellt, ein international hohes Niveau der Erzeugnisse und Technologien anstrebt und eine rasche und breite Überführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion gewährleistet.“

(Genosse Erich Honecker auf der Bezirksdelegiertenkonferenz)

3.



Rationalisierungskonferenz

Zur Auswertung der Rationalisierungskonferenz

Gisela Ney, Gruppenleiter für Materialökonomie, KM

Ständige Verbesserung der Materialökonomie

Da die Intensivierung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses der Hauptweg unseres ökonomischen Fortschritts ist, ist es notwendig, daß wir uns bei der Erschließung weiterer Reserven auf die Hauptfaktoren der Intensivierung konzentrieren. Und dazu gehört eben auch die Materialökonomie, denn über die Hälfte des gesellschaftlichen Gesamtproduktes wird in unserer Volkswirtschaft für den Materialverbrauch eingesetzt.

Das zwingt uns aber, das sozialistische Sparsamkeitsprinzip überall, wo Material verbraucht wird, konsequent durchzusetzen und um die ständige Verbesserung der Materialökonomie zu ringen.

Die Bedeutung der Materialökonomie für die Volkswirtschaft wurde bereits vom Genossen Honecker durch eine einfache Relation ausgedrückt: „Sinkt der Materialverbrauch der Industrie in der DDR um nur ein Prozent, so bedeutet das eine Einsparung von 1,3 Milliarden Mark.“

Material- und Kostenaufwand der Erzeugnisse verringern

Bereits mit der Auswahl des günstigsten Rohstoffes wird in starkem Maße die Ökonomie des Produktionsprozesses bestimmt. Es ist also eine verantwortungsbewußte Aufgabe, die unsere Entwickler haben, die Materialien bei der Entwicklung neuer Erzeugnisse einzusetzen, die beispielsweise aus DDR-Aufkommen oder im Rahmen des RGW beschafft werden können, die preisgünstig und qualitätsmäßig geeignet sind und dabei die Funktionstüchtigkeit der Erzeugnisse gewährleisten, und zwar so, daß die Erzeugnisse weltmarktfähig sind.

Zur Durchsetzung einer hohen Materialökonomie sind seitens der Forschung und Entwicklung weitere Möglichkeiten zur Ablösung der zur

Zeit bestehenden NSW-Importe zu suchen. In den produktionsvorbereitenden Abteilungen ist unter anderem noch mehr Einfluß darauf zu nehmen, daß konstruktive und technologische Maßnahmen festgelegt und verwirklicht werden, die den Material- und Kostenaufwand der Erzeugnisse verringern. Diese Resultate wirken dann unmittelbar auf die Qualität der Normen und Kennziffern ein, besonders durch die direkte Einbeziehung der Werkstätten bei der Lösung materiell-ökonomischer Aufgaben mit Hilfe des Haushaltsbuches.

Ständige Überprüfung der Materialverbrauchsnormen

Die Ergebnisse der regelmäßigen Überprüfung der Materialverbrauchsnormen schlagen sich in Rationalisierungsmaßnahmen nieder, deren ökonomischer Effekt unter anderem mit dem Plan der sozialistischen Rationalisierung abgerechnet wird.

So konnte z. B. im Jahre 1973 die planmäßig vorgesehene Materialeinsparung mit 50 Prozent überboten werden.

Für das Planjahr 1974 konnte per 30. April 1974 bereits folgendes Ergebnis ausgewiesen werden:

Erfüllung insgesamt WF = 203,0 %
Es wurden Schritte zur Anwendung der EDV auf dem Gebiet der Materialökonomie unternommen, wie z. B. Ausweis des Verbrauches von Schwerpunkthilfsmaterialien zum Zwecke eines Soll-Ist-Vergleiches, um zu einem späteren Zeitpunkt eine Grundlage zur Normierung dieser Schwerpunkthilfsmaterialien zu haben oder eine Gegenüberstellung des Ausschuffaktors 1973/74 bei ausgewählten Erzeugnissen zum Ausweis von Materialeinsparungen durch Senkung des Ausschuffaktors

und als weiteres die Erfassung des Verbrauches der Edelmetalle Gold, Silber, Palladium und Platin pro Zeugniseinheit, um bewußt Einfluß auf den sparsamen Verbrauch dieser Edelmetalle nehmen zu können.

Volle Ausnutzung der EDV

Eine wesentliche Rationalisierungsmaßnahme auf dem Gebiet der Materialökonomie ist also auch die volle Ausnutzung der EDV. Bis zu diesem Zeitpunkt aber müssen die Werkteile und Fachdirektorate weiterhin und noch konsequenter versuchen, wenigstens den Ausweis über die Einsparung von Schwerpunkthilfsmaterialien zu bringen und vor allem entsprechend der in der Direktionsvorlage II Nr. 8/74 – Materialökonomie – vorgegebenen Zielstellung für 1974 zu arbeiten und termingerechte Zusarbeiten zu leisten. An dieser termingerechten Zuarbeit hapert es leider noch sehr. Es ist eben erforderlich, daß intensiv und effektiv an der Materialökonomie gearbeitet wird.

Im Werkteil Diode wurden im 1974 die Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten nur zu 85 Prozent und im Werkteil Sonderfertigung zu 83,9 Prozent in Anspruch genommen. Ein besonders gutes Beispiel konnte der Werkteil Bldröhre ausweisen mit der Inanspruchnahme von nur 65,1 Prozent. Im Werkteil Röhren, speziell Senderöhren, ist auf die Senkung der Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten noch besonders Augenmerk zu lenken. Weiterhin sind die Aktivitäten der Kollektive, die in vielen persönlichen und kollektiven schöpferischen Plänen ihren Ausdruck finden und bei einigen noch finden könnten, durch wirksame Regelungen der Leitung zu unterstützen, mit dem Plan auf die volkswirtschaftlichen Schwerpunkte zu lenken und so die Übereinstimmung der Maßnahmen in den Betrieben mit den gesellschaftlichen Erfordernissen zu sichern.

Die Aktivitäten der Jugendlichen sind noch mehr zu wecken und die Ergebnisse gesondert zu erfassen, um die Realisierung der Zielstellung der Jugend, im Planjahr 1974 im Rahmen der Maßnahmen der Werkteile und Fachdirektorate 1 Million Mark Material einzusparen, nachweisen zu können.

Neue Qualität bei der Arbeit mit persönlichen Plänen

So sollten den Jugendlichen Themen der MMM noch mehr bezogen auf die Materialökonomie vorgegeben werden.

Persönliche Verpflichtungen und besonders beim ingenieur-technischen Personal im sozialistischen Wettbewerb sind ebenfalls ein wirksames Mittel, um die Aufgaben im Plan Wissenschaft und Technik termingerecht und in hoher Qualität zu erfüllen.

Natürlich erfordert das mehr Arbeit von den Leitern. Sie müssen den Plan exakt aufschlüsseln, möglichst genaue Vorgaben machen und die Einzelverpflichtungen sorgfältig prüfen und koordinieren. Aber es lohnt, diese Initiative aufzugreifen und durch kluge Leitungstätigkeit eine neue Qualität in der Arbeit mit persönlichen Plänen zu erreichen als wirksamen Beitrag zur Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung und damit unter anderem auch zum besseren Ausweis der materiell-ökonomischen Erfolge.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß eine gute Materialökonomie gemacht wird, die zur Erhöhung der Effektivitätssteigerung des Reproduktionsprozesses beiträgt,

wenn der Planung exakte Kennziffern und Normative des Materialverbrauches zugrunde liegen,

die Erschließung von Materialreserven eine zusätzliche Produktion ermöglicht,

die Jugend ihre Schöpferkraft und ihren Ideenreichtum entfalten kann,

die Produktionsvorbereitung sich auf die Senkung des spezifischen Werkstoffverbrauches konzentriert,

alle Betriebe eine hohe Zuverlässigkeit ihrer Erzeugnisse gewährleisten und

wenn alle bedenken, daß die Nutzung der Fülle materialökonomischer Reserven eine bedeutende Quelle zur Erfüllung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe ist.

Jürgen Besser, Gruppenleiter für Technologen, DS

Gute Erfahrungen bei der Arbeit mit dem Haushaltsbuch

Im Vergleich zu anderen Erzeugnissen unseres Werkes sind die Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten für die Silizium-Dioden zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch sehr hoch.

Man muß in diesem Zusammenhang nach meiner Ansicht jedoch darauf hinweisen, daß sich die Grundkosten in den letzten drei Jahren auf weniger als 50 Prozent reduziert haben, in der gleichen Größenordnung etwa die Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten gesunken sind und daß durch die Silizium-Diodenfertigung 1973 ein hoher Gewinn realisiert wurde. Mit diesem Ergebnis sind wir jedoch nach wie vor nicht zufrieden. Diese Anstrengungen unseres Kollektivs konzentrieren sich nach wie vor auf eine zielgerichtete Verringerung der Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten, um für unsere neue Fertigung auch in dieser wichtigen Kostenposition einen besseren Platz in unserem Werk zu realisieren.

Gute Erfahrungen bestehen in unserem Jugendobjekt bei der Arbeit mit dem Haushaltsbuch und bei der zielgerichteten Entwicklung der Neuertätigkeit, in die zum Beispiel 1973 50 Prozent aller Mitarbeiter einbezogen wurden.

Ausgehend von dem Aufruf der Brigade „Maxim Gorki“, Tage der Produktion mit eingespartem Material durchzuführen, erhielten alle unsere Kollektive neue Impulse zur Verbesserung der Materialökonomie und

zur Verringerung des Ausschusses. Wir haben uns dabei, ausgehend von der „Arefjewa“-Methode, besonders auf den Vergleich der für unsere Erzeugnisse unterschiedlich übergeleiteten Technologien konzentriert und Schritt für Schritt die jeweils beste Technologie – entsprechend den Möglichkeiten – für alle Erzeugnisse der Silizium-Diodenfertigung verallgemeinert. In diesem Bemühen hat sich eine gute Zusammenarbeit mit dem Entwicklungskollektiv des Bereiches ES entwickelt. Viele Vorhaben werden in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen unseren Produktionsarbeitskräften, zwischen dem ingenieur-technischen Personal unseres Jugendobjektes und entsprechenden Spezialisten des Entwicklungskollektivs bearbeitet und zielgerichtet gelöst.

Sehr angeregt wurde dieses Bemühen auch durch die Gegenplanverpflichtung, 800 000 Schaltdioden zusätzlich aus teilweise eingespartem Material 1974 zu produzieren und durch die Tatsache, daß 98 unserer Mitarbeiter persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufgestellt haben, in denen auch konkret abrechenbare Kennziffern zur Erhöhung der Materialökonomie und Senkung der Ausschußkosten enthalten sind.

Wir glauben, daß sich diese Methode der konkreten Einzelverpflichtungen in Verbindung mit der Übertra-

gung der besten Technologien und Optimierung der Verfahren als eine gute Methode in unserem Jugendobjekt bewährt.

Auf Grund der auch 1974 erreichten positiven Entwicklung bin ich von den Kollektiven des Jugendobjektes „Silizium-Diode“ beauftragt, der Konferenz mitzuteilen, daß wir rückwirkend zum 1. Januar 1974 Kennziffern für die Silizium-Z-Diodenproduktion korrigieren. Wir schlagen vor, in den Betriebsplan eine Senkung der Ausschuffaktoren aufzunehmen. Durch eine solche Änderung würden die Ausschußkosten um 216 TM sinken und die Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten sich für diese Typengruppe auf 80 Prozent der geplanten Summe reduzieren.

Wir vertreten den Standpunkt, daß die Gegenplanbewegung nicht nur eine Zusatzproduktion beinhalten sollte, sondern daß in breiterem Maße als bisher Kennziffern, die die Effektivität unserer Fertigung bestimmen, zum Inhalt der Gegenplanverpflichtung gemacht werden sollten. Wir rufen die Kollektive unseres Werkes auf, auch bei sich die Möglichkeit der Rückgabe von Betriebsplan-Kennziffern zu überprüfen.

Werkteil Sonderfertigung

Unsere Abgeordnete

Sicherheit und Geborgenheit für den arbeitenden Menschen, Sicherheit des Arbeitsplatzes und soziale Sicherheit, ausgedrückt in stabilen Preisen und Mieten, in sozialer Fürsorge und hoher Bildung, das wird bei uns garantiert durch die politische Macht der Arbeiter und Bauern, durch die konkrete Tatbereitschaft der Werktätigen im Wettbewerb für die Verwirklichung der Planziele dieses Jahres. Als wir am 19. Mai unsere Stimmen kraft dieser Erkenntnis abgaben und für unsere Kandidaten stimmten, trafen wir die richtige Wahlentscheidung. Eine dieser Genossinnen, der wir im Stadtbezirk Pankow unsere Stimme geben, ist Christa Schaffran aus dem Werkteil Sonderfertigung. Sie würde in Vorbereitung der Kommunalwahlen von ihrem Kollektiv als Kandidat für die Stadtbezirksversammlung vorgeschlagen und am 8. Mai 1974 auf einem Wählerforum im Werkteil als Kandidat vorgestellt. Die Einwohner des Wahlkreises 9 lernten dann unsere Genossin auf sechs weiteren Versammlungen im Wohngebiet näher kennen.

Christa ist verheiratet und hat drei Kinder. Seit 1961 ist sie Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Das Kollektiv, dem sie angehört, wurde viermal mit dem

Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet und erhielt des weiteren den Titel „Kollektiv der DSF“. 1965 besuchte Genossin Schaffran die Sonderschule der SED-Bezirksleitung und 1968/69 die Bezirksparteiesschule. Von 1966 bis 1970 war sie Mitglied der Kreisleitung Pankow, und von 1971 bis 1973 gehörte sie der Zentralen Parteileitung unseres Betriebes an.

Im Werkteil ist sie bekannt und wirkt mit ihrer klaren, sachlichen

politischen Meinung positiv auf die Kollektive ein. Zur Arbeit im Wohngebiet sagte sie: „Es kostet viel Freizeit, macht aber auch Spaß, wenn man vielen Bürgern bei der Lösung ihrer Probleme helfen kann.“

Die Kollegen des Werkteiles Sonderfertigung sind davon überzeugt, daß unsere Abgeordnete jederzeit die Interessen ihrer Wähler vertreten wird, und beglückwünschen sie zu dieser Aufgabe und wünschen ihr viel Erfolg!

Norbert Schön



aus den kollektiven

Brigadeschulung einmal anders

Am 27.6.1974 traf sich unsere Brigade, um in Schöneiche die Gedenk- und Bildungsstätte des ZK der SED zu besuchen. Wir waren dort angemeldet, und so wurde von einem Genossen ein kurzer Einführungsvortrag gehalten. In dieser Gedenkstätte kann man die ganze Entwicklung der KPD studieren. Wertvolle Dokumente und Bildmaterial geben Aufschluß über den Kampf der Genossen, auch in der Illegalität. Genosse Ernst Thälmann hat viele Jahre hier Schulungen abgehalten (es war die damalige Reichsparteischule, und in einem Zimmer ist sein Arbeitsplatz liebevoll mit frischen Blumen geschmückt. Bildmappen zeigen viele revolutionäre Genossen, die während der Hitlerzeit in den Konzentrationslagern umgekommen sind. Nach der Betrachtung wurde

die Vergangenheit wieder lebendig, und mit Grausen denke ich an diese Zeit zurück.

Wieviel Elend brachte der Krieg in unzähligen Familien. Ich selbst habe meinen Mann verloren und ein Verwandter ist in Sachsenhausen umgekommen.

Um so dankbarer müssen wir unserer Partei und Regierung sein, die alles zur Erhaltung des Friedens tun und unseren Kindern eine frohe und glückliche Zukunft schaffen.

Wir würden den Brigaden empfehlen, diese Gedenkstätte zu besuchen, denn hier kann man wertvolle Diskussionsgrundlagen sammeln und damit die Schulen der sozialistischen Arbeit bereichern.

Charlotte Riege, Mitglied der mit dem Staatstitel ausgezeichneten Brigade „DSF“ in B 1

Das kritische Wort

Rauchen verboten

Jeder Kollege, der längere Zeit im Werk ist, weiß, was es früher für Wartezeiten vor den Fahrstühlen gab. Viel Arbeitszeit ging verloren, und oft fragten die Kollegen, wo man denn so lange war. Zu unserer Freude und vor allem Erleichterung der Arbeit wurden Selbstfahrlastenfahrstühle eingerichtet. Doch manche unserer Kollegen wissen das nicht zu schätzen und verstoßen gegen die Brandschutzregel. Das Verbotsschild „Rauchen verboten“ am Fahrstuhl 6 wird oft wissentlich „übersehen“. Kollegen mit brennenden Zigaretten konnte ich beobachten. Man sollte da doch mehr durchgreifen.

Ilse Noack, RPL

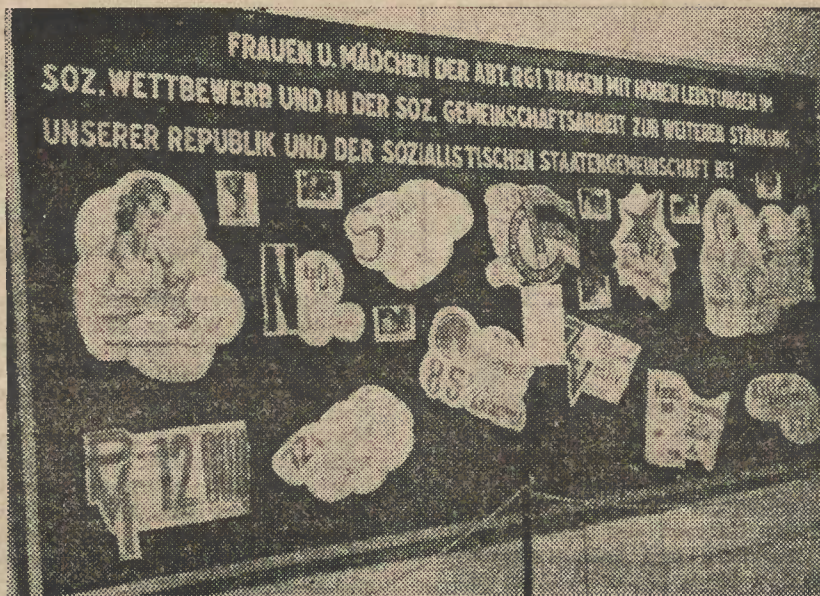
Stellungnahme der Inspektion für Arbeitsschutz, technische Sicherheit und Brandschutz

Daß häufig wissentlich von Kollegen gegen die Brandschutzordnung (Rauchen trotz Verbotsschilder) verstoßen wird, ist uns bekannt, und wir führen auch einen energischen Kampf gegen solche fahrlässigen Verhaltensweisen.

Nun fragt man aber gleichzeitig, was macht die Betriebsfeuerwehr speziell dagegen?

Hier muß man erst mal die Verantwortung und die gegenseitige Erziehung aller Betriebsangehörigen in den Vordergrund stellen.

Die Betriebsfeuerwehr ist der Meinung, daß es ausreichende Maßnahmen und Vorschriften zum Rauch-



Diese Wandzeitung der Abteilung RG 1 zeigt allen Kolleginnen und Kollegen, wie sie die Brigadzielstellungen erfüllen.

verbot an den Gefahrenstellen gibt. Wir empfehlen deshalb nochmals, daß in den Arbeits- und Brandschutzbelehrungen auf folgende Schwerpunkte hingewiesen wird:

- Werkrunde schreiben 7/69 Gr. Nr. 15 a (Bestimmungen über innerbetriebliche Rauchverbote)
- Auswertung der Halbjahresanalysen über Brandgeschehen.

Hauptsächlich muß aber in den Belehrungen die Bedeutung des Rauchverbots und somit die bedingungslose Einhaltung im Vordergrund stehen.

Kollegen, die brennende Kippen wegwerfen, und die zusehen und nichts sagen, denen entgeht wohl häufig die Information aus Presse und Funk, welche Personen- und Sachschäden alltäglich durch Fahrlässigkeit entstehen.

Hier muß man eben sofort einschreiten, ob Feuerwehrmann oder Nicht-Feuerwehrmann. Es ist unser aller Anliegen, Menschen und Sachwerte des Betriebes vor solchen Übeltätern zu schützen.

Deshalb wird in der Beschwerde zu Recht gesagt, daß manche Kollegen die fortlaufend verbesserten Arbeitsbedingungen nicht schätzen und sie gefährden.

In diesem Zusammenhang haben wir wiederholt in den Analysen auf Brandausbrüche in unserem Betrieb durch solche Verhaltensweisen hingewiesen, die jedoch dank schnellen Brandbekämpfungen der Betriebsfeuerwehr mit den Werkträgern keine großen Schäden hinterließen.

Aber geht das immer so aus? Die Betriebsfeuerwehr wird weiterhin jeden zur Rechenschaft ziehen, der dagegen verstößt. Aber nicht überall ist die Feuerwehr.

Kommen Sie deshalb zur Feuerwehr, und sagen Sie uns, wo grobe Verstöße zu erkennen sind, bzw. setzen Sie sich in den Kollektiven kritisch mit solchen Kollegen auseinander.

Piecha, Abteilungsleiter W 2

Endlich

Endlich letztes Klingelzeichen!
Zeugnis in die Mappe rein.
Wieder ein Jahr abgelaufen.
Draußen lockt der Sonnenschein.

Endlich wieder Große Ferien!
Sechzig Tage, das ist fein.
Urlaubsreise rückt schon näher.
Auf dem Tisch der Campingschein.

Endlich großes Kofferpacken!
Wo soll'n bloß die Sachen hin?
Deckel geht nicht zuzumachen.
Ist auch wirklich alles drin?

Endlich auf dem Bahnsteig A!
Richtung Ostsee geht die Fahrt.
Hoffentlich hält sich das Wetter.
Ankunft abends erst in Barth.

Endlich Ostseesommersonne!
Haut verbrannt und Mückenstich.
Sand im Tee und Gras im Kleid
Herrlich ist die Urlaubszeit!

Endlich Ankunft, dann zu Hause!
Bin so braun fast wie ein Fohlen.
Bin so richtig faul geworden.
Schild am Konsum: „Bücher holen!“

Sabine Bochnig (13)

Jugendrallye DT 64

Vor kurzem fand die 4. Jugendrallye DT 64 — eine traditionelle Gemeinschaftsveranstaltung der Mitarbeiter der Redaktion DT 64 des Berliner Rundfunks und den Motorsportlern des MC Fernsehelektronik Berlin statt. In diesem Jahr stand diese „Rallye für Jedermann“ unter dem Motto: „Für eine hohe Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik.“ Von Jahr zu Jahr nehmen immer mehr Jugendliche als Auftakt für ihre organisierte motorsportliche Freizeitgestaltung an dieser Veranstaltung teil. 154 Teilnehmer meldeten sich in diesem Jahr; das ist der bisherige Rekord.

Schon am Donnerstag reisten die Jugendlichen auf ihren Mopeds und Motorrädern aus fast allen Bezirken unserer Republik zum Austragungsort vor den Toren Berlins, in Wandlitz, an. In der neuerbauten modernen Jugendherberge „Lilo Herrmann“ am Wandlitzsee fanden alle 125 angereisten Teilnehmer eine gute Unterkunft. Jeder hatte hier die Mög-

lichkeit, die letzten Stunden vor dem Start zur Vorbereitung zu nutzen. Da wurde nochmals die Maschine durchgesehen und — wie kann es bei einer solchen Veranstaltung anders sein — die ersten „Fachgespräche“ geführt. Für über die Hälfte aller Teilnehmer war es die erste motorsportliche Veranstaltung. Eine gute Zusammensetzung — konnten doch die jungen noch unerfahrenen Motorsportler von den „alten Hasen“ der Motorradrallyefahrer einige technische Details absehen und viele Hinweise zur Orientierung erhalten. So sah man den mehrmaligen Meister unserer Republik Hans Hannemann vom MC FSE und seine ES 150 oft im Mittelpunkt der fachlichen Gespräche. Wie bereitet man sich richtig vor, was benötigt man zur Orientierung in der Nacht und auch bei Regen? Diese Fragen, so zeigte es sich spätestens nach dem Start, waren für alle von größter Wichtigkeit. Fast pausenloser Regen bestimmte diese Veranstaltung.

In zwei Etappen wurde diese Rallye

gefahren, für Moped insgesamt 200 km, für Motorräder insgesamt 300 km.

Redaktionsleiter Axel Blumentritt von DT 64 war bei allen bisherigen Veranstaltungen dabei und brachte zum Ausdruck, daß die diesjährige Veranstaltung in die „Geschichte als Regenrallye“ eingehen wird. Völlig durchnäßt erreichten 59 Fahrer in den frühen Sonntagmorgenstunden in Wertung das Ziel. Zur Siegerehrung traf man sich nochmals und hatte viel Gesprächsstoff. Immer wieder hörte man, solche Veranstaltungen sind Klasse! Ausgezeichnet war die Vorbereitung und Organisation der Veranstaltung. Unser Kfz-Schlosser des Werkes, Horst Richter, aus der Abteilung KT 1 war Tag und Nacht dabei und half kleine Reparaturen durchzuführen. Dafür möchte sich die Fahrleitung beim Kollegen Richter herzlich bedanken. Das war eine gelungene Gemeinschaftsveranstaltung in Vorbereitung des 25. Jahrestages.

Bernd Redies

wf-volkssport

WF-Fußball aktuell

Bereits am 14. Juli 1974 fand in diesem Jahr eine Unterbrechung unserer WF-Fußballmeisterschaft statt, bedingt durch die in diesem Jahr stattfindende Fußballweltmeisterschaft. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch war der größte Teil der Spiele absolviert, und in der WF-Liga sind sogar schon die beiden Aufsteiger gefunden. Mit BT 3 und TM 2 II sind zwei Oberliganeulinge gefunden, die sich erst in diesem Jahr durch einige Zugänge festigen konnten. Insbesondere die Mannschaft von BT 3 erkämpfte trotz widriger Umstände das begehrte Ziel. Die „zweite“ von TM 2 hat sich im Schatten ihrer ersten Mannschaft bis jetzt immer gehalten, erst jetzt unter der Leitung von Bernd Dzinbiel brachte sie das Kunststück fertig, den Aufstieg zu erreichen. Erstmals sind damit im Neunerfeld der Oberliga zwei Mannschaften aus einer Abteilung.

In der WF-Oberliga ist die Spannung größer denn je. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen der drei Mannschaften von TM 6 I, TM 2 I und TAM 3 läßt den Ausgang der Meisterschaft noch völlig offen erscheinen. Wer hierbei das bessere Ende für sich hat, bleibt noch abzuwarten. Als Absteiger

dürfte eigentlich nur bis jetzt die Diode feststehen, wer der „zweite“ im Bunde ist, ist noch fraglich. Hier sind die Mannen von TAG 2, AB 4 und TAF 2 noch im Blickpunkt. Ansonsten möchte ich mich für das faire Verhalten bzw. für die Einsatzbereitschaft der Kollektive bis zum jetzigen Zeitpunkt bedanken

und hoffe, daß es weiterhin so bleibt. Im September wird die WF-Fußballmeisterschaft 1974 dann weitergeführt, wozu allen Mannschaften die Ansetzungen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Hier nun der Tabellenstand per 14. Juni 1974:

WF-Oberliga

	Sp	g	u	v	Tore	Punkte
1. TM 6 I	13	7	4	2	22:16	18:8
2. TM 2 I	12	7	3	2	20:10	17:7
3. TAM 3	13	7	3	3	25:23	17:9
4. RS 1	14	6	5	3	26:17	17:11
5. BPS	11	3	5	3	13:10	11:11
6. TAF 2	14	4	2	8	10:26	10:18
7. AB 4	13	3	2	8	30:21	8:18
8. TAG 2	13	3	2	8	9:16	8:18
9. D	11	1	2	8	9:28	4:18

WF-Liga

1. TM 2 II	10	7	2	1	16:7	16:4
2. BT 3	8	6	1	1	10:4	13:3
3. DDV	9	4	1	4	7:11	9:9
4. TM 6 II	8	3	2	3	9:10	8:8
5. ST 134	9	3	—	6	7:11	6:12
6. Indro	10	—	—	10	8:14	0:20

Mit sportlichem Gruß

Gerd Schlaag

Werkteil Sonderfertigung am „Ball“

Da der Werkteil Sonderfertigung von den im WF angebotenen Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung „weit vom Schuß“ ist, wurden in diesem Jahr erstmalig in der AGL 19 eigene Initiativen ergriffen. In Vorbereitung der WF-Olympiade 1974 und aus Anlaß der Woche der Jugend und Sportler veranstaltete die AGL 19 verschiedene sportliche Wettkämpfe, die im Kollegenkreis eine erstaunlich gute Resonanz fanden. Insgesamt nahmen etwa 140 Kollegen an den Wettkämpfen teil. Die sportlichen Wettkämpfe wurden im Werkteil Lichtenberg und im Werkteil Pankow gesondert durchgeführt. Wegen der örtlichen Gegebenheiten lag der Schwerpunkt in Lichtenberg auf dem Gebiet der Leichtathletik, und in Pankow wurden Ballspiele durchgeführt.

Endergebnis in Lichtenberg:

- 1. Altersklasse 1 (unter 32 Jahre)
 Sieger Weitsprung Koll. Kornath
 Sieger 60-m-Lauf Koll. Kornath
 Sieger Kugelstoßen Koll. Kornath
 Sieger Mehrkampf Koll. Kornath
- 2. Altersklasse 2 (33-44 Jahre)
 Sieger Weitsprung Koll. Graf
 Sieger 60-m-Lauf Koll. Wozniak

- Sieger Kugelstoßen Koll. Wozniak
 Sieger Mehrkampf Koll. Graf
 - 3. Altersklasse 3 (über 44 Jahre)
 Sieger Weitsprung Koll. Schulz
 Sieger 60-m-Lauf Koll. Schulz
 Sieger Kugelstoßen Koll. Schulz
 Sieger Mehrkampf Koll. Schulz
- Insbesondere sei hier die Bemerkung gestattet, daß Kollege Schulz bereits 60 Jahre alt ist und seine Leistung daher besonders hoch einzuschätzen ist.

4. TT-Turnier

- Sieger Kollege Packmohr
 2. Platz Kollege Berner
 3. Platz Kollege Krüger

Endergebnis in Pankow

- 1. TT-Turnier Frauen
 Sieger Kollegin Löbner
 2. Platz Kollegin Diener
 3. Platz Kollegin Kirchhoff
- 2. TT-Turnier Männer
 Sieger Kollege Krüger
 2. Platz Kollege Freibothe
 3. Platz Kollege Falter
- 3. Federball Frauen
 Sieger Kollegin Kabioll
 2. Platz Kollegin Hoffmann
 3. Platz Kollegin Lesnicki
- 4. Federball Männer
 Sieger Kollege Krüger

- 2. Platz Kollege Kirsch
 3. Platz Kollege Wünsche
- 5. Schießen Frauen
 Sieger Kollegin Brunkall
 2. Platz Kollegin Sodemann
 3. Platz Kollegin Seibt
- 6. Schießen Männer
 Sieger Kollege Buschner
 2. Platz Kollege Radtke, H.
 3. Platz Kollege Radtke, S.
- 7. Krocket-Turnier
 Sieger Kollege Radtke, S.
 2. Platz Kollege Beuche
 3. Platz Kollege Krüger
- 8. Volleyball-Turnier
 Sieger ST 134
 2. Platz ST 1
 3. Platz ST 2

Insgesamt gesehen war die im Werkteil Sonderfertigung gezeigte Initiative von Erfolg gekrönt. Besonderer Dank sei an dieser Stelle den Kolleginnen Schilder und Berger sowie den Kollegen Krüger, Freibothe und Radtke, H. gesagt. Diese Kolleginnen und Kollegen hatten einen erheblichen Anteil am Gelingen der Wettkämpfe in Pankow.

S. Radtke, Sportorganisator der AGL 19

Neues in der Sendereihe des Betriebsfunks 25x wir über uns

In der 16. Folge wandten wir uns erstmals mit einer Bitte an alle Kollektive des Werkes. Wir wiederholen diese heute in der Betriebszeitung, um jedem Kollektiv schwarz auf weiß unser Anliegen vorzutragen.

Wir bitten alle Kollektive, uns in Vorbereitung der großen

Unterhaltungsveranstaltung am 12. Oktober 1974, zugleich die 25. Folge der Sendereihe, zu schreiben und einige Fragen zu beantworten.

1. Seit wann und warum hat sich Ihr Kollektiv zu gemeinsamen Handeln zusammengeschlossen?

2. Welches bisherige Erlebnis oder Ereignis im kollektiven Zusammenwirken war für Sie das schönste und wertvollste?

3. Wenn Ihnen profilierte Leute, z. B. Wissenschaftler, Politiker, Experten x-beliebiger Fach- und Sachgebiete, Sportler, Kosmonauten, Musiker, Maler oder auch Köche, Rede und Antwort stehen — welche neugierigen oder wißbegierigen Fragen würden Sie unbedingt stellen?

Drei Fragen also, die wir Sie bitten, uns bis 31. August zu beantworten.

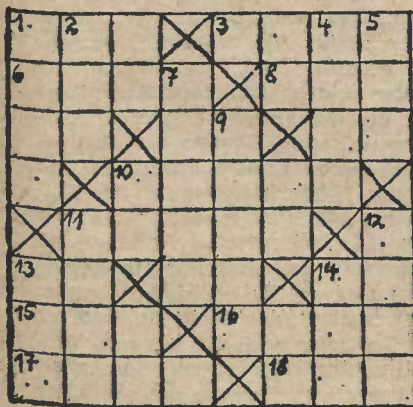
Mit der Beantwortung eröffnet sich jedes Kollektiv die Chance für ein Anrecht in der großen Abschlußveranstaltung. Weiterhin können wir Ihnen helfen, Ihre Neugier oder Wißbegier zu stillen, denn alle Fragen sollen auch Beantwortung finden und schließlich erfahren wir auch über jene Kollektive etwas, die wir in den 24 Folgen nicht aufsuchen konnten.

Schicken Sie Ihre Antworten unter Kennwort „Wir über uns!“ an den Betriebsfunk.

In Erwartung Ihrer Zuschriften grüßen Sie herzlichst Ihre Betriebsfunker.

wf-annoncenteil

Ankauf:
 Suche gebrauchten Kühlschrank!
 Hertel, Tel. 48 00 181/36



Waagrecht: 1. Baumteil, 3. Stern im Sternbild Leier, 6. bürgerlicher Schriftsteller, gestorben 1950, 8. gallertartige Masse, 10. Heidekraut, 11. französischer Schriftsteller des 19. Jh., 13. Zeichen für Lithium, 14. Strom in Westsibirien, 15. englisches Bier, 16. Planet, 17. Schwermetall, 18. germanischer Wurfspieß.

Senkrecht: 1. Strom in Ostasien, 2. Erfinder des Saxophons, 4. Bezirk der DDR, 5. Tauchervogel, 7. Oper von Bellini, 9. Schlingpflanze, 10. Zeichen für Europium, 11. Würzkräut, 12. Zuchttier, 13. Ferment im Kälbermagen, 14. feierliches Gedicht.

Unsere Kurzgeschichte Familieneinteilung

Wir saßen da und tranken Kaffee. „Am Montag“, begann meine Frau die Unterhaltung, „kommen Müllers. Bärbel will uns ihr neues Kostüm vorführen — es soll reizend sein —, und Horst hat viel von seiner letzten Dienstreise zu erzählen, sagte er.“

Am Dienstag kommt Papa — bitte, hack nicht wieder auf meinen Vater herum —, er will uns nur die Gardinenstange im Schlafzimmer anbringen.

Zu Mittwoch habe ich zwei Kolleginnen eingeladen: Anneliese und Inge — du kennst sie ja. Muß ja auch mal sein!

Donnerstag kommt Mutti. Was gibt's denn da so komisch zu gucken? Wir wollen zusammen die Gardinen plätten. Am Freitag hat Tante Trude Geburtstag. Da müssen wir unbedingt hin. Und Sonnabend . . .“

„Sonnabend wollte ich ja eigentlich zum Fußball.“

„Ach, du mit deinem blöden Fußball. Immer muß alles nach deiner Nase gehen!“



Die Jugendredaktion

- Dieter Zakrzewski, R App. 2529
- Wolfgang Ille, RS App. 2781
- Hugo Wegwerth, T App. 2732
- Barbara Strodt, K App. 3016
- Anne-Margrit Hannemann, E App. 3107
- Ursula Lüdke, T App. 3069
- Bernhard Curth, E App. 3067
- Frank Bretzke, D App. 2927

Unsere Besten



Gisela Wodner ist 21 Jahre und arbeitet in der Abteilung TAM 2 als Vakuummechaniker. Seit 1967 ist Gisela Mitglied der FDJ. In ihrer Gruppe nimmt sie die Aufgaben des stellvertretenden Gruppensekretärs wahr. Neben ihrer anstrengenden beruflichen Tätigkeit leistet Gisela eine vielseitige FDJ-Arbeit. Sie nimmt nicht nur regelmäßig an Veranstaltungen ihrer FDJ-Gruppe teil bzw. organisiert sie, sondern auch innerhalb ihres sozialistischen Kollektivs ist sie anerkanntes Mitglied. Gisela wirkte bei der Betriebsmesse der Meister von morgen als Standbetreuerin.

Hugo Wegwerth



Der Jugendfreund Peter Thurmann wurde zum „Tag des jungen Arbeiters“ als bester FDJler des Werkteiles Bildröhre ausgezeichnet. Aus diesem Anlaß unterhielt ich mich mit ihm, um zu erfahren, wie es dazu kam. Doch Peter erklärte mir, er hätte nicht mehr als andere getan. Damit gab ich mich natürlich nicht zufrieden. Also setzte ich mich mit dem Sekretär der AFO Bildröhre, Jugendfreund Karl-Heinz Busse, in Verbindung, und dort erfuhr ich folgendes:

Peter Thurmann arbeitet als Bildröhrenfacharbeiter in der Abteilung Implosionsschutz, BPE 2. Er ist 21 Jahre alt und wurde bereits als Arbeitsgruppenleiter und stellvertretender Meister in der Jugendschicht „X. Weltfestspiele“ eingesetzt. Innerhalb der FDJ-Gruppe ist er sehr aktiv. Als 2. Gruppensekretär hat er durch sein vorbildliches Verhalten und im ständigen Kampf gegen das Desinteresse einiger Jugendfreunde seiner Gruppe am Jugendleben große Erfolge erzielt. An der Aktion „Materialökonomie“ des Kollektivs „X. Weltfestspiele“ hat er ebenfalls einen großen Anteil. Peter Thurmann ist nicht nur ein besonders aktiver FDJler, durch längere Abwesenheit des Meisters hatte er als Vertreter auch die gesamte Verantwortung für Probleme der Arbeit und des Brigadelebens innerhalb des relativ großen Kollektivs zu tragen.

Barbara Strodt



FDJ-Arbeit im Direktorat K

Bei uns ist ständig etwas los

Schwerpunkt im letzten Vierteljahr war die Gewinnung von Mitgliedern für unsere FDJ-Gruppe hauptsächlich aus den Reihen der Arbeiterjugend.

Von Januar 1974 bis zum heutigen Tage ist unsere FDJ-Gruppe von 18 auf 35 Jugendfreunde angewachsen. Das ist eine Steigerung um fast das Doppelte.

Wie haben wir das erreicht?

Anknüpfend an die Aktivitäten der X. Westfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin wurden in unserer FDJ-Gruppe die persönlichen Gespräche wieder aufgegriffen und weitergeführt. Wir nutzen jede Möglichkeit aus, mit den noch nicht organisierten Jugendlichen Verbindung aufzunehmen.

Selbstverständlich hatten wir die Möglichkeit, den Fragen der Jugendlichen hinsichtlich eines reichhaltigen Angebots von Veranstaltungen standzuhalten. Die Jugendlichen merkten

sehr schnell, daß wir nicht zuviel versprochen hatten. Unsere Palette geht über Veranstaltungen wie Bowling, Tischtennis, Volleyball, Besuch beim Innenarchitekten u. v. a. Auch FDJ-Versammlungen können interessant gestaltet werden. Dazu ein Beispiel. Das Thema der FDJ-Versammlung Juni war der X. DSF-Kongreß. Hierzu wurde von uns Genosse Rhode, der selbst Teilnehmer dieses Kongresses in Dresden war, eingeladen. Nicht nur sein Referat, sondern auch die Schilderung des Fluidums dieses Kongresses sowie die Übermittlung der Grüße des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Genossen Erich Honecker, brachten eine hohe Qualität in unsere FDJ-Versammlung. Dank nochmals dem Genossen Rhode. Solche und ähnliche Aktivitäten, verknüpft mit den drei Grundförderungen der FDJ, sind fest verankert im Kampfprogramm unserer FDJ-

Gruppe. Unsere Gruppe ist ständig bemüht, das politisch-ideologische, das fachliche und geistig-kulturelle Wissen jedes einzelnen ständig weiter zu verbessern.

Zur weiteren Festigung und Stärkung unserer Gruppe werden auch in Zukunft die acht übergebenen Kampfaufträge „Initiative DDR 25“ beitragen.

Die sozialistische Hilfe durch Jugendliche aus dem Bereich KM sollte an dieser Stelle erwähnt werden. Ständiger Kontakt sowie Aussprachen und Unterstützung durch die APO K, den Bereichs- und Abteilungsleitern, den sozialistischen Kollektiven und Massenorganisationen sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

Eine neue Form unserer FDJ-Arbeit ist der Erfahrungsaustausch sowie die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen mit der FDJ-Gruppe TM 2. Ich bin überzeugt, daß sich durch die weitere gute Zusammenarbeit mit dem FDJ-Kollektiv TM 2 die FDJ-Arbeit beider Gruppen weiter festigen wird.

Unsere Erfolge wurden auf der FDJ-Aktivtagung am 26. 6. 1974 dargelegt. Wir sind jedoch zu jeder Zeit bereit, unsere Erfahrungen an andere FDJ-Gruppen zu vermitteln unter der Losung: Alle erreichen — jeden gewinnen — keinen zurücklassen.

Wolfgang Brege, stellv. FDJ-Gruppenleiter

Gemeinsame FDJ-Arbeit der Gruppen TM 2 und K

Anlaß für diese Zusammenarbeit war ein Tanzabend, zu dem die Gruppe TM 2, die sich fast nur aus männlichen Mitgliedern zusammensetzt, die Gruppe K einlud, weil diese Gruppe überwiegend aus weiblichen Mitgliedern besteht.

Trotz einiger Startschwierigkeiten stieg das Stimmungsbarometer zusehends. Neben Tanz und verschiedenen Gesellschaftsspielen boten wir auch über eine zukünftige, vielseitige Zusammenarbeit. Manch anregender Gedanke wurde diskutiert. Wir kamen überein, unsere sportlichen und kulturellen Interessen zu koordinieren sowie gemeinsame aktuellpolitische Gesprächsrunden zu veranstalten.

So haben wir z. B. einen gemeinsamen Bowlingabend durchgeführt, wobei jeder Jugendfreund die Mög-

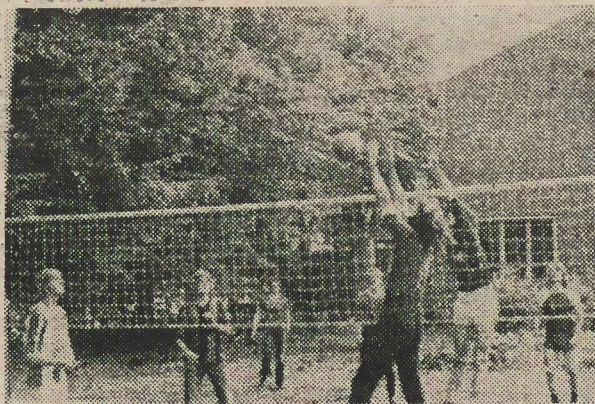
lichkeit hatte, auch einmal eine ruhige Kugel zu schieben. Des weiteren fand ein temperamentvolles Volleyballspiel statt, welches in Zukunft regelmäßig alle 14 Tage durchgeführt wird.

Alle diese bisher genannten Veranstaltungen rüttelten selbst unsere schlaftrigsten Jugendfreunde wach. Wir können heute sagen, daß sich durch diese Art der Zusammenar-

ein intensiveres Jugendleben entwickelt hat. Einige Jugendfreunde, die bislang der Auffassung waren, Mitglied der FDJ sein heißt nur Beitrag zahlen, vertreten heute eine weit aufgeschlossener Meinung zu Problemen der FDJ-Arbeit.

Wir können unser Beispiel nur weiterempfehlen.

B. Strodt, K, H. Wegwerth, TM 2



Im Studentenwohnheim

Mitternacht,
ich schleich sacht
Richtung Zimmer hundertacht.
Still bedacht,
schnell gemacht,
denn der Pförtner ist auf Wacht.

Leise sein (!)
Ich tret ein
in der Liebsten Zimmerlein,
Mädchen mein,
hier ist dein
lieber kleiner Schnucki fein.

Du, ich frier
wie ein Stier . . .
Blöder Bengel, laß von mir!
Dieses hier,
sag ich dir,
ist das Zimmer hundertvier.

Werner Karma (22)